

Mehr Freiheit, weniger Staat...auch in der Armee!

Autor(en): **Steger, Hans Ulrich**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 37

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

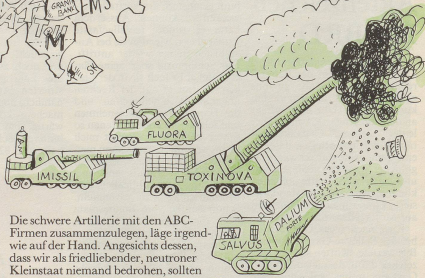
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Freiheit, weniger Staat ...

Es war vorauszusetzen, dass der sich mehr und mehr ausbreitende Druck von rechts mit dem Slogan „Mehr Freiheit, weniger Staat“ schließlich auch vor unserem ersten Staatsymbol, der Armee, nicht haltmachen werde. Und so ist nun auch eine eigenössische Kommission gegründet worden, welcher u. a. die Nationalräte Kriegsrührer und Friedenswächler angehören, die nach Mitteln und Wegen suchen soll, um unsere so lange Zeit entstandene, teils öffentlich-rechtliche, teils halbprivaten Besitz zurückzuführen, mit dem Ziel, deren Effizienz zu steigern und gleichzeitig deren Kosten massiv zu senken. Zuerst war die primäre Grundsatzaufgabe frontal anzugehen: Soll das Land territorial aufgeteilt werden, wobei die einzelnen Sektoren an Industrieformen und Banken zur Verteidigung übergeben würden, oder werden die beteiligten Betriebe ihren Fachgebieten entsprechend mehr „waffentauglichem“ eingesetzt? So, wie die in der Vergangenheit anfänglich erschienen (enge Verflechtung mit bestehenden lokalen Firmen), musste doch von dieser Lösung abgesehen werden, hauptsächlich aus Rationalitätsgründen; man denke z. B. nur an die Firmenkonzentration des Nukleargas. So entschied man sich endlich für die zweite Variante. Die Kommission ist sehr zusehrend, eine weitgehende Entstaatlichung dieses historischen Lieblings eigenössischer Selbstbehauptung zu erreichen. Nukleare Erinnerrung, die in der Vergangenheit von Piffber und von Kallermatten befehligen die Phantasie der eingesetzten Experten. Hochrechnungen deuten auf massive Rüstkostensenkungen. Optimistischen Träumen, welche durch Vermarktung alter Reklameflächen schon eine finanziell selbsttragende Armee sehen, ist entgegenzuhalten mit dem Appell zu besonnen. Aber immerhin, es ist nicht alles. Die hier erstmals veröffentlichten Vorstudien der Kommission verdienen jedenfalls ernsthaft geprüft zu werden.



Die schwere Artillerie mit den ABC-Firmen zusammenzulegen, läge irgendwie auf der Hand. Angesichts dessen, dass wir als friedliebender, neutruer Kleinstaat niemand bedrohen, sollten wir uns ohne Hemmungen die stärksten Versenkungswaffen zur Dissuasion anschaffen. Andererseits sind wir ja wiederum in der Lage, die ganze Welt mit Dalium-Pillen zu bestreuen und so allfällige Aggressoren zu dämpfen.

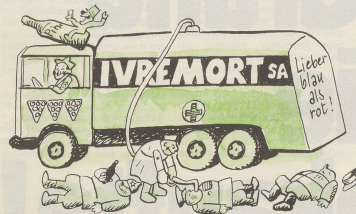


Den einzelnen Korpschefs bliebe es überlassen, auf welchen Gebieten sie Schwerpunkte setzen möchten. Hier ein Beispiel aus einer Ostschweizer Frischbeton-Division.

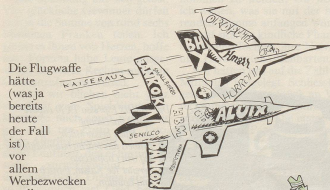
Private Armeecouturiers anstelle phantasieloser Zeughausschneider – welch weites Feld für mehr Phantasie könnte hier erschlossen werden.

... auch in der Armee!

Text und Zeichnungen: H. U. Steger



Welche Armeeunternehmen wollen sich für eine mehr geistige Kriegsführung einsetzen?



Die Flugwaffe hätte (was ja bereits heute der Fall ist) vor allem Werbezwecken zu dienen.



Klar dürfte sein,
wer die
Verpflegungsgruppe
übernehmen wird.
Wer denn sonst?

Promptere
Gefechts-
verpflegung
dank
optimalem
Privatservice.

Den Geheimdiensten, heute zu einem Aschenbröddelasein verurteilt, würde in Privatarmeen wieder ein deutlich höherer Stellenwert zugemessen, sei es an der Oberfläche oder im Untergrund, und manch ein heute brachliegendes PR-Talent könnte wieder nutzbringend eingesetzt werden, sei es als Rotwidjägermajor, als Werbedivisionär, als Geheimdienstboss oder Fernsehgeneral.